

# Seelenbilder - in den Sand gemalt

Von Theo Körner

**Bauernhof und Vieh sind auf Spielzeuggroße geschrumpft und haben in dem riesigen Regal ebenso einen Stammplatz wie die kleinen Autos, Raketen, Kräne, Engelsfiguren, Buddhastatuen und Kunststoffpalmen. Handelt es sich hier um Nippes und Tand, oder hat die Welt den letzten Waschgang nicht heil überstanden und kommt nun in Bonsaigröße daher?**

Nichts von alledem. Und es ist auch nicht Sammlerleidenschaft, die dieses Figurenkabinett des Schwerters Dr. Thomas Knappstein zusammengebracht hat. Trotzdem hat jeder Gegenstand einen unschätzbaren Wert, dient er doch einem therapeutischen Zweck.

Wir befinden uns in einem Dachgeschosszimmer, das durch einen besonderen Umstand seinen Charakter erhält. Ziemlich in der Mitte stehen zwei Sandkästen, beide gleich groß, beide gleich hoch auf einem Gestell angebracht und beide mit einem blauen Untergrund ausgestattet. Form, Größe und Beschaffenheiten sind hier nicht dem Zufall überlassen, sondern gründen sich auf einen Ansatz, den die Schweizerin Dora M. Kalfz entwickelt hat, erläutert der Hausherr, der gleich mehrere Berufe aufweisen kann: Heilpädagoge und Sozialpädagoge, beides mit Diplom, und Heilpraktiker.

## Wer die Praxis betritt, genießt alle spielerischen Freiheiten

Therapeutisches Sandspiel hat die Analytikerin aus der Eidgenossenschaft ihr Konzept genannt, erzählt der 47-Jährige, der eher zufällig mit der Methode in Kontakt kam. Aber die Idee, dass Menschen spielerisch heilende Kräfte für ihre Psyche und ihre Seele entfalten können, diese Idee sollte Knappstein nicht mehr loslassen. Der Vater eines 16

Jahre alten Sohnes, der in seinem ersten Leben als studierter Raumplaner seine Brötchen verdiente, sattelte um, absolvierte über fünf Jahre hinweg an Wochenenden eine Zusatzausbildung, hat inzwischen an der Uni Dortmund promoviert und sagte der Privatwirtschaft Lebewohl. Das Wohlgefühl von Menschen ist ihm seither zur Profession geworden.

Wer den Praxisraum betritt, der genießt ab sofort alle (spielerischen) Freiheiten. Thomas Knappstein fordert als Therapeut den Klienten lediglich auf, sich von den Figuren ansprechen zu lassen und mit den ausgewählten Miniaturen eigene Bilder in den Sandkästen darzustellen. Dabei kann einer oder auch beide Sandkästen benutzt werden. Deren Maße hat Dora Kalfz deshalb mit 57x72 Zentimeter vorgegeben, weil diese Größe dem menschlichen

Blickfeld entspricht.

Eine Stunde darf der Klient seinen Gedanken und dem Material freien Lauf lassen. Die Ergebnisse erlauben Rückschlüsse auf das innere, unbewusste Erleben. „Das äußere Bild gleicht dem inneren“, sagt Knappstein und gibt damit Gedanken der Schweizerin wieder, die sich stark an den Psychologen C.G. Jung anlehnte.

Als Knappstein Bilder von den Arbeiten einiger Patienten zeigt, deren Identität anonym bleibt, erschließt sich unschwer, wie die Theorie geerdet ist. Auf einem Foto ist das Tohuwabohu perfektioniert, Fahrzeuge, Häuser, Menschen liegen kreuz und quer herum. „Das stammt von einem Jungen, der in der Schule große Schwierigkeiten hat.“ Das Gegenteil wartet mit dem nächsten Bild auf den Betrachter: Hier hat eine junge Frau kleine Steinchen,

Seesterne und Muscheln feinerdentlich zu einem Muster geformt. „Der aus der Kindheit stammende Leistungsanspruch hat sich in der Therapie als eines der schwerwiegenden Probleme herauskristallisiert.“

## Ein Bild für streitende Eltern: Zwei Drachen im Kampf

Eine andere Aufnahme: Mehrere Figuren stehen im Sand beieinander, halten deutliche Distanz zu einem kämpfenden Drachenduo. „Hier geht es um einen anderen Jungen, dessen Eltern sich stets stritten, sogar mit körperlicher Gewalt.“ Ganz allmählich gelang es dem Kind, seine Lage zu begreifen. Und es gab auch Veränderungen

## HINTERGRUND

### Wie Kinder auf dem Fußboden

- Das Sandspiel hat sich aus unterschiedlichen psychologischen und pädagogischen Ansätzen entwickelt.
- Bereits 1911 verfasste der britische Schriftsteller H.G. Wells einen für die damalige Zeit ungewöhnlichen Artikel, der den Namen „Floorgames“ trug. Darin beschreibt er, wie seine Kinder mit Figuren und Objekten tagelang auf dem Fußboden spielten und welche Kreativität sie dabei an den Tag legten.
- Die englische Ärztin Margaret Lowenfeld griff die Ideen von Wells auf und übertrug sie in eine psychotherapeutische Methode.
- Dora M. Kalfz wiederum befasste sich mit Lowenfelds Theorien und verknüpfte sie mit der analytischen Psychologie C.G. Jungs und religionsphilo-



Dr. Thomas Knappstein mit einem der „Sandkästen“ für die Sandspieltherapie. (Bild: Manuela Schwerte/press)

- sophischen Elementen.
- Die Schweizerin stellte bei vielen Kindern eine große Unsicherheit fest, für die sie aber nicht die Eltern, sondern die Gesellschaft verantwortlich machte. Das symbolische Spiel, so lautet ihr Credo, ermöglichte einen Austausch von Unbewusstem und Bewusstem.
- Hierzulande gibt es mittlerweile die Deutsche Ge-

- sellschaft für Sandspieltherapie, der etwa 100 Mitglieder angehören.
- Im Bereich der Heilpädagogik, der Psychotherapie und Diagnostik gehört die Therapie heute zu den anerkannten Verfahren.
- Die Evangelische Fachhochschule Bochum hat die Methode in den Lehrplan für den Bereich Psychologie in der Heilpädagogik aufgenommen.

in der Familie.

Die Anlässe, den Schwerter Therapeuten aufzusuchen, sind unterschiedlichster Natur: Eltern mit ihrer auffälligen Tochter oder ihrem aggressiven Sohn, ein Ehepartner, der des ständigen Zwists überdrüssig ist, oder ein Angestellter, der unter dem Burn-out-Syndrom leidet. Sie wählen die Therapie, denn ein Bild sagt mehr als tausend Worte. In einer Hinsicht können sich die Leute ganz sicher sein: Hier gibt es keine bohrenden Fragen, kein Suchen nach Worten für Situationen, für die es keine Worte gibt. Falls aber gewünscht, sitzt da jemand, der ein offenes Ohr hat. Wenn Knappstein mit den Klienten ins Gespräch kommt, dann agiert er sehr vorsichtig. Aufdrängen ist ihm verpönt.

Sucht man nach Erfolgsquoten dieser Form der Therapie, wird es ein schwieriges Unterfangen. Gleichwohl gibt es ein Indiz: Die Zahl der Menschen, die Knappstein aufsuchen, wächst stetig, mittlerweile sind es 25 bis 30 pro Woche. Eine statistische Untersuchung habe es noch nicht gegeben, sagt Professor Dr. Heinrich Greving vom Vorstand des Berufsverbandes der Heilpädagogen. Die Methode sei noch recht jung, gelte aber als innovative Alternative, die sich in vielen Fällen, durchaus anbiete. So wundert es nicht, dass Thomas Knappstein seit einigen Semestern im Studiengang Heilpädagogik an der Evangelischen Fachhochschule Bochum das Sandspiel lehrt.

Warum er von der Methode so fasziniert ist, liege wohl in seiner Vita begründet. „Wahrscheinlich ist es das Abstrakte und Begreifbare zugleich, das mich anspricht, es sind Seelenbilder zum Anfassen“, sagt er, der einst als Stadtplaner und Umweltschutzbeauftragter gearbeitet hat.

Die Straße, an der sein Haus steht, heißt Am Zollpfosten. Es ist wohl ein Zufall und doch suggeriert der Name, dass es hier durchaus um Grenzen geht: sie zu erkennen, sie zu überschreiten oder auch damit zu leben.



Das äußere Bild gleicht dem inneren: Mit Figuren werden seelische Vorgänge deutlich gemacht.

(WR-Bild: Manuela Schwerte / press)

## Seelenbilder - in den Sand gemalt